

10. Juni 2017

Regens Msgr. Salvador Pane - Priesterseminar Redemptoris Mater

## PRIESTERSEIN HEUTE

Vor einigen Tagen, am 5. Juni, konnten wir den Gedenktag des heiligen Bonifatius, des sog. „Apostels Deutschlands“, begehen. In der Lesehore von diesem Gedenktag, d. h. in einem Teil des Stundengebetes, lesen wir einen Brief von Bonifatius, in dem er u. a. von seinen drei Erkenntnissen berichtet.

Diese Erkenntnisse helfen uns zu verstehen, was Priestersein heute bedeutet.

- DIE ERSTE ERKENNTNIS bezieht Bonifatius auf sich selbst. Sie ist verbunden mit der Erfahrung: *„Furcht und Zittern erfassten mich, die Finsternis meiner Sünden drückt mich nieder.“*

Das sagt ein großer Missionar, ein heiliger der katholischen Kirche, eine der markantesten Gestalten des christlichen Frühmittelalters!

Er sagt es, weil er in der Wirklichkeit bleibt und die Wahrheit über das eigene Leben kennt. Diese Wahrheit lautet: Ich bin schwach und kann mich nicht auf eigene Kräfte stützen. Eine solche Wahrheit zu gestehen und anzunehmen ist ein Zeichen der Klugheit und des Realismus.

Auch ein Heiliger und ein Apostel hat menschliche Schwächen, die ihn ständig daran erinnern, dass er auf die Hilfe Gottes angewiesen ist. Dementsprechend ist ein Priester jemand, dessen persönliche Schwächen seinen Dienst nicht verhindern, sondern ihn mehr an Gott binden sollen.

- EINE ZWEITE ERKENNTNIS betrifft die Tätigkeit des heiligen Bonifatius. Er ist sich seiner Aufgabe als Priester und Missionar bewusst: *„Wir dürfen das Schiff nicht verlassen, wir müssen es lenken.“*

Zum Lenken gehört Verantwortung: Von meinen Entscheidungen hängt das Leben der anderen ab. Was bedeutet es für die Aufgabe eines Priesters? Er ist berufen, die ihm anvertraute Gemeinde des Herrn, über die er nicht verfügt, als zuverlässiger Mitarbeiter des Bischofs unter der Führung des Heiligen Geistes „umsichtig zu leiten“, wie es bei der Befragung der Kandidaten für die Priesterweihe heißt.

Es handelt sich um einen Leitungsdienst, der nicht nur *ad intra*, in den kirchlichen Angelegenheiten, seine Bedeutung hat, sondern auch *ad extra*, nach außen, gerichtet ist, indem der Priester die Gemeinde anspricht, ihre Sendung in der Welt zu leben.

Diese beiden Elemente sind auch im Brief des Bonifatius zu finden: *„Über die Herde Christi wollen wir wachen und allen Menschen jeden Ratschluss Gottes verkünden, den Großen und den Kleinen, den Reichen und den Armen, jedem Stand und jedem Alter, soweit Gott uns Kraft dazu gibt, gelegen und ungelegen.“*

Ein Priester weiß um die Größe dessen, was ihm anvertraut wurde, und ist bereit, Verantwortung für andere zu übernehmen, damit sie aus diesem Schatz schöpfen können.

- Schließlich DIE DRITTE ERKENNTNIS des heiligen Bonifatius:  
Um zu leiten, muss ich den Mund aufmachen können. *„Wir wollen nicht stumme\_Hunde sein und schweigend zuschauen, nicht Mietlinge, die vor dem Wolf fliehen, sondern eifrige Hirten.“*

Kein „Stummer Hund“, sondern „eifriger Hirte“ zu sein, beinhaltet etwas Unangenehmes:

- sich **Gefahren** auszusetzen,
- in **Auseinandersetzungen** zu treten, ja, sich sogar verletzen zu lassen, um den anderen zu Christus zu bringen.

In besonderen Situationen kann es auch bedeuten, die Unzufriedenheit der Herde auf sich zu nehmen und sie auszuhalten. Dies ist möglich, weil ein Priester kein Mietling, sondern ein Hirte ist. Das bedeutet, er macht keinen Job, für den er bezahlt wird und dabei versucht, mit möglichst wenig Anstrengung die Aufgaben zu bewältigen. Vielmehr setzt er sein Leben ein, gibt sich im Dienst hin und öffnet den Mund, gelegen und ungelegen, wenn er merkt, dass das Wohl der Personen es erfordert.

In der Präfation zum Gedenktag des heiligen Bonifatius ist das Besondere seiner Person, folgendermaßen ausgedrückt: *„Vom Eifer für das Evangelium erfüllt, verließ er seine Heimat aus Liebe zu Christus und wurde zum unermüdlichen Sämann deines Wortes, um unzählige Menschen für dich zu gewinnen.“*

Erlauben Sie mir bitte, zu behaupten, dass diese Worte zu einem Lebensprogramm für Ihren Diakon Juan Carlos werden könnten. Den Anfang ist schon richtig gesetzt: Aufgrund des Evangeliums und dessen Verbreitung verließ Juan Carlos seine Heimat. Er ist bei Ihnen gelandet. Und nun soll er bald die besondere Gnade des Priestertums erhalten, um zu verwirklichen, wozu er berufen wurde: ein unermüdlicher Sämann des Gotteswortes zu sein, um viele Menschen nicht für sich selbst, sondern für Christus zu gewinnen.

So habe ich zum Schluss an Sie eine Bitte: Beten Sie mit mir für Juan Carlos, dass er nach den Worten vom heiligen Bonifatius leben kann: Dass er im Bewusstsein seiner Schwäche lernt, die Gemeinde Gottes umsichtig zu leiten, nicht stumm zu sein, sondern den Mund zu öffnen und Gottes Wort zu verkünden, um dadurch unzählige Menschen mit Christus bekannt zu machen.